

Stuttgart
 igkeit.
 genten
 nsanleihe
 erungen und
 schluss einer
 rung.
 stand.

G. m. b. H.
 Nr. 402.
 der Reichsbank.
 sanleihe.
 auf die
 adbar
 lücke, zu 98. —
 ington zu 97.80
 uslos
 s 120 zu 98. —
 edermann entgegen.
 zu Zeichnungs-
 übernehmen wir
 kostenlos; ferner
 h Stundung des
 er Stücke bei 5%
 e, auch bezügl. des
 hatzanweisungen.
 Vorstand.

G. m. b. H.
 356.
 Fernsprecher Nr. 58.
 teil ds. Srs. Zeich-
 nleihe
 ar
 u 98 Mk. —
 u 97 Mk. 80 Pfg.
 u 98 Mk. —
 100 Mk. Nennwert
 chten Auskunft recht

post schachteln
 2. W. Kaiser, Buchhändler
 tebedienst in Nagold.
 onag Judika, den 17. März
 rbeit.
 cheitliche (Töchter), zugleich
 für den älteren Jahrgang der
 rbeitsbestände.
 2. März abends 8 Uhr
 nde.
 ottebedienst in Nagold:
 onntag, 17. März, 9/10 Uhr
 Amt.
 desgl. in Kohrbühl.
 abend.
 9/10 Uhr in Weinstadt.
 eueit der Methodistin-
 einde in Nagold:
 17. März vorm. 10 Uhr
 abends 1/8 Uhr Predigt
 abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Einziges Mitglied
 des Ausschusses der
 Reichsbank
 Die Reichsbank
 ist mit Reichsgeld
 100 Mk. im Umlauf
 und 100 Mk. im Umlauf
 100 Mk. im Umlauf
 100 Mk. im Umlauf
 nach Verbilligung.

Der Gesellschafter.

Neu- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
 92. Jahrgang.

Anzeigen-Gebühr:
 für die erste Spalte, je nach
 gewöhnlicher Schrift oder
 deren Raum bei einmaliger
 Einschaltung 12 Pfg.,
 bei mehrmaliger
 entsprechend Redukt.
 Fernsprecher 99.
 Postfachkonto
 5118 Stuttgart.

N 65

Montag, den 18. März

1918.

Erfolgreiche Erkundungs- vorstöße deutscher Truppen an verschiedenen Frontabschnitten

Der Weltkrieg.

Berichte der deutschen Heeresleitung.
 Großes Hauptquartier, 16. März. Amtl. Mitteil. Wehr. Presb.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Am
 Abend und während der Nacht war die englische Artillerie
 namentlich zwischen Arras und St. Quentin sehr tätig.
 Durch feindliche Feuer und Bombenabwurf auf rück-
 wärtige Dörfer und Häuser größere Ver-
 luste unter der Bevölkerung.
 Heeresgruppen deutscher Kronprinz, von
 Gallwitz und Herzog Albrecht: Distanz von Reims,
 auf beiden Maasufeln, sowie an der lothringischen Front
 bei Malabach und Diamant war der Feuerkampf tagsüber
 gesteigert. Beiderseits von Ormes blieb es auch die Nacht
 hindurch lebhaft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
 Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 17. März. Amtl. Mitteil. Wehr. Presb.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In
 Maasern war von Mittag an die Artillerietätigkeit gestie-
 gen. An der übrigen Front beschränkte sie sich auf Stö-
 rungsfeuer. Sie lebte am Abend lebhaft auf.
 Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: und
 von Gallwitz: An der Ailette, südlich von Berry au
 Bois, sowie in Verbindung mit einer erfolgreich durchge-
 führten Unternehmung bei Lahure zeitweilig erhöhte Ge-
 wehrtätigkeit. Nach zehnstündiger Feuerbereitschaft stie-
 gen französische Abteilungen westlich von Noorsart auf
 beider Front vor. Teils hielt unser Feuer sie nieder, teils
 war unsere Infanterie sie im Nahkampf zurück.

Scharfer Artilleriekampf hielt tagsüber und vielfach
 während der Nacht auf dem Oiseufer der Maas an. Un-
 sere Infanterie brach an mehreren Stellen zu Erkundungen
 vor. Kurze Stöße und walddeckende Stoßtrupps drangen
 bei Samogniez, babische Kompagnien bei Beaumont, läch-
 liche Sturmtruppen bei Begonvour tief in die feindlichen
 Stellungen ein und brachten mehr als 200 Franzosen,
 darunter ein Bataillonsstab gefangen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Im Parroy-
 Wald, sowie in der Gegend von Diamant und Baden-
 viller rege Tätigkeit des Feindes.

Im Luftkampf und von der Erde aus wurden gestern
 17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
 Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unsere Erfolge im Kriege, gemessen am Geländegewinn.

Das von uns in diesem Kriege in Europa besetzte
 Gebiet im Osten, Westen und Süden und zwar vor An-
 tritt unseres letzten Vormarsches im Osten beträgt rund
 600 000, genauer 596 576 Quadratkilometer.
 Hätten unsere Feinde Erfolg gehabt und an unserer
 Stelle den gleichen Geländegewinn in Europa zu buchen,
 so wäre Deutschland, das ganze deutsche Reich
 besetzt! Denn es hat 540 657,6 Quadratkilometer
 Flächeninhalt. Es wäre sogar noch ein Flächenraum von
 der Größe Belgiens und fast ganz Hollands nötig, um die
 ungeheure Zahl von 596 576 Quadratkilometer ganz unter-
 bringen zu können.
 Durch diese Überlegung wird einem erst voll die ge-
 waltige Leistung unseres siegreichen Heeres vor Augen geführt.

Seefrieg.

27 000 Bruttoregister-tonnen versenkt.
 Berlin, 15. März. Wehr.

Amlich wird mitgeteilt: Im westlichen Mittelmeer
 wurden durch unsere U-Boote 8 Dampfer und ein Segler
 von zusammen mindestens 27 000 BRT. versenkt. Ins-
 besondere ist an diesem Erfolg U 35, Kommandant
 Kapitänleutnant Armand de la Perriere beteiligt. Dieser
 bewährte Kommandant hat in zweieinvierteljähriger Tätig-
 keit im Mittelmeer mit seinem erprobten Boot an Schiffs-
 raum rund eine halbe Million Bruttoregister-tonnen versenkt.
 Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere Ereignisse zur See.

London, 16. März. Wehr.
 Reuters meldet amlich: Das Hospitalsschiff „Gullford
 Castle“ wurde auf der Heimreise im Eingang des Kanals
 von Bristol am 10. März um 5 35 Uhr nachmittags von
 einem feindlichen U-Boot ohne Erfolg angegriffen. Das
 Schiff führte die Rote Kreuz-Flagge und hatte alle für
 Hospitalsschiffe vorgeschriebenen Lichter angezündet.
 Nach einer anderen Meldung des Reuterschen Bu-
 reaus wurden auf das Hospitalsschiff zwei Torpedos ab-
 gefeuert. Der erste ging fehl, aber der zweite traf den Bug
 des Schiffes. Das Schiff wurde schwer beschädigt, vermochte
 aber den Hafen zu erreichen, wo die zahlreichen Kranken
 und Verwundeten, die sich an Bord befanden, ohne Unfall
 an Land und ins Spital gebracht.

(Anmerkung des Wehr: An zutreffender Stelle ist
 über den von Reuters geschilderten Vorgang noch nichts
 Näheres bekannt. Wir müssen uns vorbehalten, auf den
 Gegenstand zurückzukommen.)

Weitere 18 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 16. März. Wehr.
 Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben unsere
 U-Boote neuerdings 18 000 Bruttoregister-tonnen Han-
 delsschiffsräume versenkt.
 Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Luftkrieg.

Feindliche Luftangriffe auf das deutsche Heimat-
 gebiet im Februar 1918.

Berlin, 16. März. Wehr.
 Unsere Gegner unternahmen im Februar 23 Luft-
 angriffe auf das deutsche Gebiet. Davon richteten sich 13
 gegen das lothringisch-saarländische und das Saar-Rosel-
 indastriegebiet. Sie riefen in keinem Falle Betriebsstörungen
 hervor. Zum Teil kamen die feindlichen Flugzeuge dank den
 Abwehrmitteln nicht an die Werke heran. Von den übri-
 gen 10 Angriffen galtten 9 Trier und je einer Saarbrücken,
 Offenbach in Baden, Wehlen an der Mosel, Ludwigshafen,
 Zweibrücken, Mannheim und Pirmasens. Während mili-
 tärischer Schaden hier nicht verursacht werden konnte, war
 der Schaden an Häusern und V loatigentum mehrfach nicht
 unbedeutend. Im Ganzen fielen den Angriffen 12 Men-
 schenleben zum Opfer. 15 Personen wurden schwer, 21
 leicht verletzt. Ein feindlicher Doppeldecker fiel in unsere
 Hand.

Hauptmann Ritter von Tuschel †

Berlin, 16. März. Wehr.
 Der erst kürzlich mehrfach in den Heeresberichten
 genannte Fliegerhauptmann Ritter von Tuschel ist, nach-
 dem er 27 Luftstöße errungen hatte im Luftkampf diesseits
 unserer Linien gefallen. An Turzeichnungen war ihm am
 9. August 1917 der Pour le Mérite zuerkannt worden,
 nachdem er schon als Infanterist die beiden Eisernen Kreuze
 und den bayrischen Militär-Kreuz Joseph Ordens errungen
 hatte. Die Leistungen dieses Helden, dessen Name zu den
 ersten in der Fliegermasse zählt, machen ihn in der Ge-
 schichte dieses Krieges und sein beiseitiges ritterliches
 Wesen in den Herzen aller Kameraden unvergesslich.

Das Ultimatum an Holland.

Seit Monaten verhandelt die Entente, einschließlich
 Amerikas, über ein sogenanntes Wirtschaftsabkommen mit
 der holländischen Regierung. Für seine Erzdhrung und
 für die gesamte Rohstoff- und Betriebsmittelversorgung sek-
 ter Industrie ist Holland auf Einfuhr aus dem Auslande
 angewiesen. Die Entente verlangt nun Auslieferung des
 gesamten holländischen Kauffahrteiflotes und droht mit
 vollständiger Aushungerung des kleinen Landes, wenn ihr
 Verlangen nicht erfüllt wird. Das schlimmste ist aber, daß
 fast die Hälfte der niederländischen Handelsschiffe in des
 Gewalt der Entente sich befindet, teils in amerikanischen
 Häfen, teils auf hoher See. Am vergangenen Dienstag
 hat deshalb die niederländische Regierung der Zweiten
 Kammer mitgeteilt, daß sie bereit sei, die Auslieferung
 dieser doch nicht mehr zu rettenden Hälfte ihres Schiffs-
 raumes zuzugestehen unter gewissen Konditionen und gegen
 Konzeptionen für die überseeische Versorgung des Landes.
 Natürlich müsse darüber auch mit Deutschland verhandelt
 werden, aber Deutschland erhebe nur gegen die Ausliefe-
 rung der noch in holländischen Häfen liegenden Handels-
 schiffe unbedingten Widerspruch. Die Entente bestete aller-
 dings auf ihrer Forderung, den gesamten Schiffsraum der
 Niederlande in die Hand zu bekommen. Doch schien die
 Haager Regierung noch nicht alle Hoffnung aufgegeben
 zu haben, daß irgend eine Einigung sich werde finden lassen.
 Wenigstens schien sie so gedacht zu haben bei der Abfa-
 sung des Berichtes, die noch einige weitere Tage zurück-
 liegt. Die Veröffentlichung des Berichtes sollte wohl schon
 als Warnung vor einer weiteren Verschärfung der Situa-
 tion verstanden werden. Inzwischen ist die Verschärfung
 eingetreten. England und die Vereinigten Staaten haben
 offenbar im Haag erklärt, daß wenn man ihnen nicht binnen
 einer Woche die gesamte holländische Flotte ausliefern,
 sie ohne weiteres die 200—300 000 Tonnen holländischen
 Schiffsraumes sich aneignen würden, die in Amerika und
 auf hoher See sich befinden.

Die erste Frage ist: wie wird sich das holländische
 Volk entscheiden? Weicht es der Gewalt an und erfüllt die
 Forderungen der Entente, so verliert es mindestens für
 Kriegszeit seine gesamte Handelsflotte, und es bleibt sehr
 fraglich, was davon bei Wiedereintritt des Friedens noch
 vorhanden sein wird. Da es nämlich in diesem Falle über-
 haupt keine wirklich neutralen holländischen Seeschiffe mehr
 geben würde, hätte Deutschland natürlich gar keine Betrau-
 lung, die freie Fahrtrinne in der Nordsee, die ja nur zu
 Gunsten holländischer Schifffahrt geschaffen wurde, länger
 offen zu lassen. Unseren Tauchbooten ist diese Rinne
 zweifellos eine dauernde starke Behinderung gewesen und
 ihre Kriegsführung würde künftig in der Nordsee umso
 wirkungsloser sein können, worunter leider die bisher
 niederländischen Schiffe am stärksten zu leiden haben wür-
 den. Freilich wird den Niederlanden, wenn sie das Ulti-
 matum annehmen, Erfolg der torpedierten Schiffe nach dem
 Kriege angeboten, aber natürlich nur Geldersatz, denn an
 Schiffen wird die Entente selbst ja dann verhängnisvollen
 Mangel leiden. Die Zusätze, die den Niederlanden jetzt
 als Lockmittel in Aussicht gestellt werden, würden selbst-
 verständlich auch der Ungewißheit unseres dann umso
 wirkungsloseren Tauchbootkrieges ausgeliefert sein, und von
 ihnen müßte ja auch alles das abgezogen werden, was
 Deutschland heute noch an seinen niederländischen Nach-
 baren liefert. Würde England etwa durch unsere Tauch-
 bootkette hindurch die den Holländern doch unentbehrlichen
 Kohlen ersetzen können, die heute aus Deutschland geliefert
 werden? Lehnt die Haager Regierung aber das Ultima-
 tum ab, so hat sie erstens die außerhalb der Heimat liegen-
 den und fahrenden Schiffe sofort verloren, so kann sie
 zweitens die zu Hause befindliche Flotte bis Kriegsende
 überhaupt nicht mehr ausfahren lassen und muß zweitens
 auf jede Zufuhr von U-Boote von vornherein verzichten.
 Dies ist in der Tat ein bitteres Dilemma. Die nieder-
 ländische Regierung wird zweifellos noch alles versuchen,
 doch zu irgend einer Einigung mit der Entente zu gelangen
 und Deutschland nimmt schon während aller bisherigen

Man zeichnet vom 18. März bis 18. April 1918 mittags 1 Uhr die 8te Kriegsanleihe



Schwierigkeiten eine Haltung ein, die den Niederländern ihren schweren Weg nach Möglichkeit erleichtert.

Wird man aber in London und Washington auf den Forderungen dieser Platenpolitik bestehen, so steht sich in der Tat das alte Seefahrerrecht an der Abheimführung vor einer Schicksalsfrage von solcher Schwere, wie sie ihm seit Jahrhunderten nicht gestellt war.

Das Amsterdamer „Allgemeine Handelsblatt“ bemerkt zu der vom Reuterschen Bureau telegraphierten britischen Erklärung, worauf die Beschlagnahme der holländischen Schiffe keine neue Form von Seeraub sei: Die Holländer werden diese Beschlagnahme niemals einsehen. Sie werden eine Kasse immer eine Kasse, die allierten Regierungen Schurken nennen. Wir werden der Gerechtigkeit halber, die Präsident Wilson so prächtig in Worten zum Ausdruck bringen kann, genau soviel Wert beizumessen, wie der Liebe des Landes für die kleinen Nationen, das die südafrikanischen Republiken erworben hat. Wenn Amerikas Beamte jetzt so tun, als ob die Beschlagnahme unserer Schiffe notwendig wäre, um die Neutralen der ganzen Welt mit Lebensmitteln zu versorgen, so ist das nur eine armselige Ausrede. England muß Schiffsraum haben, und damit ist alles gesagt. Wir wissen noch nicht, was unsere Regierung tun wird. Wird sie einen Protest veröffentlichten, die Zustimmung zum Seeraub verweigern, oder die Sache lassen wie sie ist? Wird sie eingestehen suchen, was ihr, wenn sie es nicht einräumt, doch genommen wird? Wird sie die Gesandten der sechzehn Nationen, die die südafrikanischen Republiken umgeben, zu Besuchen, ihre Köpfe zu waschen und abzuziehen? Viel wäre damit nicht verloren. Das Blatt schließt: In einem solchen Augenblick muß es der Mäßigkeit der Regierung überlassen bleiben, die Entscheidung zu treffen, die Land- und Leute am wenigsten schädigt.

New York, 15. März. W.F.B.

„Associated Press“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten und England haben Holland endgültig mitgeteilt, daß, wenn die schwebenden Abmachungen über die Benutzung von holländischen Schiffen durch die Verbündeten nicht am 15. März angenommen werden, man die Schiffe zum Gebrauch der Verbündeten nehmen werde.

Rotterdam, 16. März.

Die „Maasbode“ erzählt von vertrauenswürdigster Seite, daß demnach 15 niederländische Dampfer, die in niederländischen Häfen liegen, eine Reise nach Südamerika und zurück unternehmen werden.

(Wann sich die Meldung bestätigt, würde das beweisen, daß Holland vom Druck des Verbands nachgegeben hat, denn es ist ganz selbstverständlich, daß die Schiffe dem Verband zur Verfügung gestellt werden und die Reise „zwecklos“ lediglich zur Verdeckung beruht wird. Die Holländer wissen ganz genau, daß es dieses „Zwecklos“ nicht geben wird, wenn die Schiffe sich erst einmal in der Verfügungsgewalt Englands und Amerikas befinden.)

Hindenburg und Ludendorff zur militär-politischen Lage.

Ueber Hindenburgs und Ludendorffs Auffassung der militär-politischen Lage bringen die Berliner Blätter Mitteilungen, die die Kriegsverhältnisse an der Westfront von ihnen kurz vor der Abreise nach Berlin empfangen. Beide Männer waren erfüllt von den Ereignissen im Osten. Die Reize, die uns wirgen sollte, sagte Hindenburg, ist gesungen und wir können unsere ganze Kraft dem Westen zuwenden. Man weist uns vor, daß wir im Osten als Gewaltmenschen aufgetreten sind, aber der Krieg ist keine weiße Sache. Es ist unermesslich, daß man schwarz zugreift. Wir müssen uns auch unbedingt Grenzicherungen schaffen, damit das Elend, das wir 1914 in Ostpreußen

Bei unserer Marine in Flandern.*

6. In der vordersten Stellung.

Noch liegt das flandrische Land in tiefer nächtlicher Ruhe. Doch dröhnende Morgenbell kündet das Nahen des jungen Tages. An der Infanteriestraße, die sich an dem Hof Schwaigeraden . . . Kanal entlangzieht, hält ein leichter Wagen, der uns bald aufnimmt und nach vorne bringt. Mühsam nur kommt der Wagen voran. In doch diese Straße überflutet mit Granatgeschossen, die nur notdürftig wieder zugeworfen sind. Daß solche Mittel-Schützensicht auf denkbar kalter Straße, keine besondere Annehmlichkeit darstellt, dürfte einleuchtend sein. Aber man spart Zeit und kommt vorwärts, was bei dem knapp bemessenen Programm zurzeit die Hauptsache ist.

Langsam dümmert der Morgen. In seinem Zwielicht steht man etwas von dem Kanalorke, der für die Versorgung und den Nachschub der vordersten Linie von nicht geringer Wichtigkeit ist. Man sieht es von vornüberliegenden Augen unserer auf Booten, Schleppern und Leichtern hantierenden blauen Jungen an, wie sehr ihnen diese „Schiffersicht“ zusetzt und mit welchem Eifer sie sich dem Kanalbetrieb hingeben.

Der Wagen hält. Aussteigen! Links einige verschlossene Fuhrläden beim Morgenkaffee. Zur Rechten ein Trupp von etwa 30 Matrosen, die Ausbesserung an der Wegbrücke und der kleinen Feldbahn vornehmen. Bis über die Knöchel stehen die Leute tief im Schlamm.

* Siehe „Gesellschaft“ Nr. 42, 50, 56, 57, und 59.

erleben, sich nicht noch einmal wiederholen kann. Nicht wir, sagte Ludendorff, sondern die unerhöhten Zustände in Rußland selbst haben den Rufen wehe getan. Als darauf hingewiesen wurde, daß die Heimat wohl den Sieg im Osten noch nicht in seinem ganzen Umfang erlosche, weil alle Blicke nach dem Westen gerichtet seien, kamnte Hindenburg zu und meinte: Es ist ja immer so, daß man die Begebenheiten der Gegenwart nicht nach Gebühr einschätzt. In den Verhältnissen im Westen meinte Hindenburg: Frankreich hat sich selbst sein Grab gegraben. Es hat sich ganz in englische Hörigkeit begeben. Wenn die Franzosen unsere armen gefangenen Kameraden anständiger behandeln, so könnte man mit dem Unglück dieses Volkes Mitleid haben. Ludendorff sagte: Jetzt können wir an den Angriff denken. Kommt er, so wird er eine schwere Aufgabe werden. Man bedenke, daß der Feind an der englisch-französischen Front allein eine Menge Divisionen in Reserve hat, daß er ein gut ausgebautes Bahnnetz besitzt, um diese Reserven hin- und herzuschieben. Aber auf die moralische Kraft kommt es an. Wie sind voll Vertrauen, daß der Kampf, der entbrennt, auch glücken wird.

Kurlands Anschluß an Deutschland.

Berlin, 15. März. W.F.B.

Antlich wird mitgeteilt: Die Abordnungen des kurländischen Landestages ist heute beim Reichskanzler erschienen, um den Beschluß des Landestages vom 8. März zu überreichen und eine Antwort des Kaisers darauf zu erbitten. Als Sprecher dieser Abordnung verlas Baron Kalden den Beschluß des Landestages, in dem die nach-

Lesst und befolgt die
Deutschen Worte
der deutschen Presse
zur 8. Kriegsanleihe!

stehenden Wünsche als die Willensmeinungen des Landes der Staatsregierung unterbreitet und für sie die allerhöchste Genehmigung erbeten wird:

1. Die sicherste Gewähr für die Wohlfahrt, Ruhe und friedliche Fortentwicklung des Landes zu einem monarchisch-konstitutionellen Staatswesen unter dem Szepter Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen erblickend, wagt der Landestat, die obernächste Bitte anzusprechen. Seine kaiserliche und königliche Majestät wolle allergnädigst geruhen, für sich und seine Nachfolger die Herzogkronen Kurlands geneigt anzunehmen. 2. Es entspricht ferner unseren Anschauungen und Wünschen, daß im Wege des Anschlusses von Konventionen betreffend das Militär-, Zoll-, Verkehrs-, Maß-, Münz-, und Gewerkswesen, sowie durch anderweitige Verträge eine möglichst enge Verbindung Kurlands mit dem Deutschen Reich in militärischer und wirtschaftlicher Beziehung angestrebt und sichergestellt werden. 3. Unsere sehnsüchtigen Hoffnungen sind darauf gerichtet, daß das durch seine vierhundertjährige Geschichte und durch so harte Schicksalshandeln zusammengeschweißte Baltensland nicht an der Schwelle einer glückverheißenden Zukunft auselandergerissen, vielmehr zu einer staatlichen Einheit in einheitlicher Verwaltung und Verfassungsgemeinschaft dem Deutschen Reich dauernd angegliedert werden möge.

Der Sprecher der Abordnung überreichte den Beschluß des Landestages dem Reichskanzler, der seine Antwort durch den Unterstaatssekretär von Radowitsch selbsten ließ. In der Antwort heißt es: Mit besonderer Freude und Aufmerksamkeit haben Seine Majestät von der an ihn gerichteten Bitte Kenntnis genommen, die Herzogkronen Kurlands anzunehmen. Die allerhöchste Entschließung Seiner Majestät wird nach Anhörung der zur Mitwirkung berufenen

Vor der X-Stellung ein mächtiges Erichterfeld. Denen ein Schweißhaufen. Riesengroß. Einige Arbeiter eines Haufes. Ich lasse mich belehren, daß hier die . . . Fern gestanden hat, ein blühender Gutshof. Die Granaten der Befreier und Beschützer der kleinen Nationen“ haben eine Trümmerscheibe daraus gemacht. Wir fällt die Forderung unserer Feinde ein, daß Deutschland Belgien wiederherzustellen habe. Nun, was ich bis jetzt an Vermählungen in Flandern gesehen, kommt durchweg auf das Konto der selbstlichen Artillerie. Soweit des Augs hier blickt, sieht es nur Wüste. Nicht auszuwenden, daß einhundert spärliche Getreidestelber wogten. Heute haben die selbstlichen Geschosse den Boden tief angewühlt.

Etwas weiter ein geschlossener, zusammengeschlossener Betonriegel einstmals ein Gefechtsverordnungsplatz, inmitten eines schattigen Ortes und Birkenwaldes gelegen, an dem aber nur noch einige wenige kahle Stammreste erinnern.

Auf dem unabhiebaren Erichterfeld einige Matrosen, die Augen eifrig auf den Boden gelenkt. „Gefechtsgräber“ nennt sie der Seemannsjargon, obwohl sie kein gleichendes Edelmetall, sondern nur Kupfer, Messing, Zinn und Blei suchen, welche Tätigkeit ihnen aber bis zu 20 Mark und und mehr täglich einbringt, wenn sie die Fundstücke bei der Franzosenforschung ablefern. So zeigen die Engländer durch ihr Feuer dafür, daß unsere Leute sich einen ansehnlichen Nebenverdienst verschaffen können.

In dem vordersten Graben sind die Spuren der Zerstörung aus der Abwehrschlacht im Sommer noch augenfällig. Ueberall zusammengeackerte Unterstände. In einem solchen ein rotes Holzschind: Hier ruhen unsere lieben

Stellen getroffen und dem Landestat mitgeteilt worden. Mit lebhafter Freude und Ermutigung haben seine Majestät ferner ersehen, daß der Wunsch des Landestages auf eine enge Verbindung des Herzogtums Kurland mit dem Deutschen Reich gerichtet ist. Nachdem der kurländische Landestat im September vorigen Jahres und durch den jetzigen Beschluß ernst den Willen zur Wiedererlangung des selbständigen Herzogtums Kurland ausgesprochen und nachdem inzwischen die bisherigen staatlichen Verbindungen Kurlands gelöst worden sind, steht der Ausführung dieses Wunsches nichts mehr im Wege. Seine Majestät haben mich allerhöchste beauftragt, im Namen des Deutschen Kaisers das wiedererlangte Herzogtum Kurland als freies und unabhängiges Herzogtum anzuerkennen, ihm den Schutz und Beistand des Deutschen Reiches bei der Einrichtung seines Staatswesens und beim Aufbau seiner Verfassung, die auch eine Landesvertretung auf breiter Grundlage sehen muß, zuzusichern und wegen Festlegung und Zustimmung der vom Landestat geschlossenen engen Verbindung mit dem Deutschen Reich das weitere zu veranlassen.

Vom Reichstag.

Berlin, 15. März. W.F.B.

Der Hauptausschuß des Reichstages beriet heute abends die Frage der Heereslieferungen. Dabei wurden wiederum die Fälle Paimler und von Veit Pinnow erörtert. Schließlich wurde einstimmig der Antrag angenommen, in sämtlichen mit dem Heeresbedarf arbeitenden Betrieben die Geschäftsbücher und die für die Berechnung der Preise maßgebenden Unterlagen überwachen zu lassen, insbesondere bei sämtlichen Zentralbeschaffungstellen für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine Preisprüfstellen einzurichten, eine Zentralprüfstelle der Kriegslieferungen zu schaffen, die die Tätigkeit aller einzelnen Preisprüfstellen überwachen soll. Zurückgezogen wurde der Antrag die für den Heeres- und Marinebedarf arbeitenden Betriebsleitungen zu militarisieren und diesen Betrieben für die Zeit der Militarisierung nur solche Preise zu zahlen, die eine Verzinsung des investierten Kapitals zu 5 Prozent gestatten.

Der Vortag des Reichstages trat heute abends zu einer Besprechung zusammen. Er änderte seinen großen wesentlichen Beschluß dahin ab, daß die Friedensverträge mit Rußland und Finnland nicht am Dienstag, sondern schon am Montag die Vollversammlung des Reichstages beschließen. Vorausgegangen soll die erste Lesung des Staatsvertrages und die Beratung des Berichtes des Hauptausschusses über den Erfolg einer Bundesratsverordnung zur Überwachung der Geschäftsbücher und der Preisunterlagen sämtlicher für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe. Die für morgen vorgesehene Beratung über auswärtige Fragen im Hauptausschuß des Reichstages soll in vertraulicher Aussprache erfolgen.

Die Reichsmark und der Friede.

Niemals während des Krieges konnten wir zuverlässiger sein als jetzt. Im ganzen Osten ist der Frieden wiederhergestellt und so die Möglichkeit zu desto stärkerem Druck auf die Feinde an den anderen Fronten gegeben. Der von ehelich fernschicklichen Geiste diktierte Friede mit der Ukraine zumal, der Vater des Friedens ist Großrußland, bietet uns die unabdingbare Gewähr für eine ausreichende Versorgung mit den wichtigsten Lebensmittelmitteln. Der Plan unserer Feinde, uns durch die „russische Dampfwalze“ zu zerdrücken, ist ebenso zu zerdrücken geworden, wie ihre Absicht, uns durch Abzweigung vom Weltmarkt die Reiche zuzuschließen. Frei sind uns jetzt beide Hände gegen den Westen, und frei können wir aufatmen in dem Gefühl der gesteigerten Lebensmittelsicherheit. Sicherer denn je ist uns der endgültige Sieg. Dies letzte Vertrauen können wir haben. Zugleich können wir uns der

Kameraden . . . 12 Namen von Matrosen, die ein 38-Zentimeter-Volltreffer hier begraben. „Ruhe sanft“ Erregend wirkt dies Heldengrab hier 100 Meter vom Feind. An der Rückwand des Kommandeurenkabins zeigt man mir Blutspuren. Hier wurde dem tapferen Führer durch das Sprengstück eines Riesengeschosses den Kopf abgerissen.

In der vordersten Stellung wird gearbeitet. Schaufeln, Spaten, kleine Pumpen gehen dem breiten Graben zu Hilfe. Dennoch vermag alle Unbill nicht, den goldenen Humor der Matrosen zu verbannen.

Gerade machen hier aus die Handigen. Durch das starke Doppelglas sieht man drüben in Neuport die Granaten einschlagen, dort, wo der Feind seine verhängnisvollen Minenwerferstellungen hat. Nur wird ihm die Luft seine gefährlichen 2-Tonner-Minen herüberzuschicken, etwas verleiht.

Neugierde drängt mich in den Untergrund eines Kommandeurenkabins hinein. Zwei Räume, „Wohn- und Schlafzimmern“. Legiere ist eine Gedächtnis, in die ich auf alten Bieres hineinblicke. Und doch, welche ein Genug mag es für den Bewahrer sein, wenn er nach heißem Kampftage hier die mühen Bilder anstreifen kann.

Voll von Einbrüchen geht es auf dem Helmsweg. Flucht, alles, was man hier im Schützengraben steht, was man hört von den kühnen Unternehmungen und tapferen Kämpfen unserer Flandernmatrosen, es hallt sich zu der Ueberzeugung zusammen, daß der eifrigste Kriegsschiffmakler auch als Feldsoldat oskauf seine Schuldbüchlein tut, und das an einer der brüchlichsten Stellen unserer Front.

Angewandte
Landwirtschaft
Kriegsangelegenheiten
Wirtschaftsangelegenheiten
Gesellschaftliche Angelegenheiten
Kriegsangelegenheiten
Wirtschaftsangelegenheiten
Gesellschaftliche Angelegenheiten
Kriegsangelegenheiten
Wirtschaftsangelegenheiten
Gesellschaftliche Angelegenheiten

Laufende Sachen, daß sich auch in den neutralen Ländern diese Erkenntnis immer deutlicher offenbart.

Ein Maßstab dafür ist der Kurs der Reichsmark an den neutralen Börsenplätzen. Durch allerlei Machenschaften, durch planmäßige Herabwürdigung unserer Finanzlage war es es den Feinden vor dem gelungnen, dem Stand der Reichsmark zu drücken. Mit teuflischer Schamlosigkeit suchten sie deutsche Vermögensobjekte in aller Welt zu entwerten, was vom Genuß der Zinsen unserer ausländischen Anlagen abzuscheiden. Milliarden Mark wurden so auf völkerrechtswidrige Weise unserer Verfügung entzogen. Mit frecher Stirn gingen vor allem die Engländer gegen jedes deutsche Unternehmen vor, dessen sie habhaft werden konnten. Unsere Warenexporte wurden ebenfalls von ihnen unterbunden. Nur nach den uns angrenzenden neutralen Staaten Europas blieb ein dürftiger Export bestehen. Auch den hatten wir in eigenem Interesse noch zu beschränken; wir müßten wir doch in erster Linie an unsere Versorgung mit Kriegsbedürfnissen denken, sowie daran, daß wir nicht mit dem, was wir exportieren, mittelbar den Feinden nähren. Auf der anderen Seite war es für uns erwünscht, möglichst große Zufuhren fremdländischer Lebensmittel und Rohstoffe hereinzubekommen. Hier ein immerhin noch ansehnlicher Warenexport, dort ein Stöcker der Ausfuhr und eine Vernichtung oder wenigstens eine Beschlagnahme unseres im Auslande arbeitenden Kapitals. Die Folge davon konnte nichts anderes sein als ein Sinken des Wertes der Reichsmark unter ihren Parikurs.

Wählen wir als Beispiel unser Verhältnis zur Schweiz. Die Goldparität beträgt 81 Mark für 100 Franken. Ende 1914 waren bereits 89 bis 90 Mark dafür zu zahlen. Ein Jahr später 94 bis 95 Mark, Ende 1916 117 Mark. Mit Amerikas eilendem Eintritt in den Krieg verschlechterten sich die Dinge weiter rasch zu unserem Schaden: Ende Juni 1917 galten 100 schweizerische Franken bereits über 130 Mark, Ende Oktober 157½ Mark.

Wie jubelten die Feinde! Sie meinten, unsere finanzielle Vernichtung erreicht zu haben. Doch nur unseren besten züheren Willen, uns auch auf diesem Gebiete zu behaupten, hatten sie übersehen. Mit gleichem Eifer wurden mit den neutralen Staaten Handelsabkommen vereinbart, die darin gipfelten, daß wir den Postsaldo unseres streng geregelten Warenverkehrs mit ihnen erst später zu begleichen hätten. So war ein festes Rücknetz geschaffen. Der Zufall, vor allem die uns übermütigende Spekulation, sollte auf diese Art ausgeschaltet werden.

Der Gang der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen und in der Politik kam uns zu Nutzen. Durch unsere Waffensmacht angetrieben, durch die Revolution im Innern genützt, kam Rußland in der zweiten Novemberwoche des vorigen Jahres mit dem denkwürdigen Friedensantritt heraus, an dem sich noch im gleichen Monat das Waffenstillstandsangebot schloß. Wurde auch, wie sich allmählich zeigte, die marxistische Regierung dabei nicht von wahrhaft christlichen Absichten geleitet, so wurde doch durch Rußlands Friedenssehnsucht auch dem Völkerrecht klar, daß es als aktionsfähiger Feind gegen Deutschland nicht mehr zu rechnen. Die Vorkämpfer von Trotski und Genossen hatten nichts anderes als den Sonderfrieden der Ukraine, das Losagen der Randländer vom großrussischen Körper und schließlich den Zusammenbruch auch der letzten Reste der russischen Herrschaft zur Folge. In wenig Monaten vollzog sich im Osten diese prächtige Ernte jahrelanger Kämpfe und Siege.

Eben diese Monate brachten auch einen vollkommenen Umschwung am Markte der fremden Wechselkurse. Immer oben erwähnls Stand von 157½ Mark für 100 schweizerische Franken blieb der höchste. Nach fast der Hälfte der fremden Salute, was einer eben solchen Steigerung der unsrigen entsprach. Heutzutage stehen wir bei 112½ Mark. Hiemit genau entsprechen dem die Schwankungen für die nordischen Kronen und die holländischen Gulden. In welchem Maße ist die Reichsmark, auf der Grundlage der Goldparität berechnet, schon um 20 bis 30 Prozent von ihrem Wertstand hinausgeschleudert, ohne daß sich in unseren finanziellen Beziehungen zum neutralen Ausland etwas geändert hätte; lediglich deshalb vielmehr, weil die Welt jetzt klar erkannt, daß alle Prophezeiungen von Deutschlands Erschöpfung oder gar schließlich Vernichtung nichts weiter als feindliche Phantasmen waren!

Doch nicht allein das. Wohlzu uns die Feinde haben wollten, treiben sie selbst. England, die Spitze der gegenrussischen Koalition, lernt jetzt von Woche zu Woche mehr die Mäße kennen, die es uns zugedacht hatte. Es spart und rationiert auf allen Gebieten der Lebensmittelförderung und sieht die Kurve seines Sterblichkeits immer weiter sinken. Schon zeigt er über 25 Prozent Verlust gegenüber der spanischen Währung!

Nach was der finanzielle Zusammenbruch Rußlands, gegen dessen Folgen wir uns in den Friedensverträgen gesichert haben, noch für seine früheren Verbündeten an schwereren geistlichen Folgen zeitigen wird, ist nicht abzusehen. Se verdägnissvoller lie sich für jene gestalten werden, desto besser für uns. Der Feinde Schwächung ist unsere Stärkung!

Lagedarmigkeiten.

Die Ostragen.

Berlin, 16. März. W.B. Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Ministerpräsident Dr. D. Dr. Graf v. Hertling ist zum Kommissar des Reichskanzlers für die Bearbeitung der Angelegenheiten von Litauen, Kurland und der übrigen baltischen Gebiete mit Ausnahme von Polen berufen worden. Graf Hertling soll alle politischen Angelegenheiten, die mit der Entwicklung dieser Länder und der zukünftigen Gestaltung ihres Verhältnisses zu

Deutschland zusammenhängen, unter der direkten Kontrolle des Reichskanzlers bearbeiten. Der Kaiser hat dem Grafen Hertling für die Dauer seines Amtes das Vizekanzleramt verliehen.

Wirkungen des II-Woofkrieges.

Christiania, 16. März. W.B.

Ein Teleogramm der Zeitung "Verdensgang" von ihrem Londoner Berichterstatter meldet: Die Angst wegen der Schiffsbankrotts nimmt zu. Es beginnt der Allgemeinheit klar zu werden, daß, wenn auch die Besichtigung der Unterseeboote zufriedenstellende Ergebnisse zeitigt, ein vollständiger Zusammenbruch ernstlicher Art auf dem Gebiete des Schiffbaues eingetreten ist.

Die Ueberfischung der Peteraburger Regierung nach Moskau.

Stockholm, 16. März. W.B.

Nach einer Haava-Meldung aus Petersburg vom 14. März wird amtlich bekannt gegeben, daß die Räumung Petersburgs beendet ist und daß nun gestern an kein Bewohner die Stadt verlassen darf. In diesem Zweck ist der Verkehr aller Personen, so selbst Lokalbahn von gestern früh an aufgehoben worden. Der Rat der Kommune der Kommune Petrograd, so lautet von jetzt ab der amtliche Name für Petersburg und seine Umgebung, hat das Erscheinen aller sogenannten bürgerlichen Zeitungen, die seit Beginn der deutschen Offensive verboten waren, wieder genehmigt. Die "Petersburger Telegraphenagentur" ist nach Moskau übergestellt und hat eine Filiale in Petersburg errichtet.

Die bedrohliche Lage in Finnland.

Berlin, 16. März. W.B.

Die zunehmende Ueberlegenheit der Roten Garde in Finnland wird immer fühlbarer, da sich dort ihre besten Teile befinden die dauernd Munition, Geschütze und Zugang aus Petersburg erhalten. Der Munitionsmangel der

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte, helft dem Heere!

Russischen Weißen Garde wird bedrohlich. Ohne baldige Hilfe ist die Herstellung der Ordnung in Finnland und die Beendigung der jetzigen Willkürherrschaft unmöglich.

König Ferdinand noch in Jassy.

Berlin, 16. März. W.B.

Eine Biättemeldung aus Budapest, König Ferdinand von Rumänien sei nach der Schweiz abgereist, ist unrichtig.

Die Kriegskredite.

Der Reichstag wird in den nächsten Tagen wieder über eine Kriegskreditsforderung von 15 Milliarden Mark zu beschließen haben. Durch diese Kreditsforderung, die erste seit Kriegsbeginn, wächst die Summe der Kriegskredite auf 124 Milliarden Mark. Die Liste der Kreditsforderungen zeigt folgendes Bild:

August 1914	5 Milliarden Mark
Dezember 1914	5
März 1915	10
August 1915	10
Dezember 1915	10
Juni 1916	12
Oktober 1916	12
Februar 1917	15
Juli 1917	15
Dezember 1917	15
März 1918	15

Zusammen 124 Milliarden Mark.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 18. März 1918.

Aufruf!

Während im Osten die Morgensiege des Friedens herausdämmern, wollen unsere verbündeten westlichen Gegner die Hand zum Frieden noch nicht reichen. Sie wohnen noch immer, uns mit Waffengewalt zu Boden ringen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß das deutsche Schwert die alte Schärfe besitzt, daß unser braunes Heer unübersteiglich im Angriff, unerschütterlich in der Verteidigung, niemals geschlagen werden kann. Von neuem ruft das Vaterland und fordert die Mittel von uns, die Schlagfertigkeit des Heeres auf der bisherigen stolzen Höhe zu halten. Wenn alle Helsen, Stadt und Land, reich und arm, groß und klein, dann wird auch die 8. Kriegsanleihe sich wichtig den bisherigen Geldflüssen anreihen, dann wird sie wiederum werden zu einer echten rechten deutschen Volksanleihe.

Berichtigung. In einem Teil der Auflage der letzten Nummer d. Bl. hat sich in dem Artikel, betr. Verammlung des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse, eine Anzahl Druckfehler eingeschlichen; es muß n. a. heißen: gekauften Wunsch die Kassennmitglieder, ent-

sprechend"; anstatt im Antrag 1914 „im August 1914“; anstatt die 2 Mk. 7 Pfg. 2 Mk. 70 Pfg. in IX. (nicht III.) Lohnstufe; anstatt Verschlebung in der Kassenstellung: „in der Klassenstellung“; anstatt Satzungsveränderungen „Satzungsänderungen“.

Und dem übrigen Württemberg.

Vom Landtag.

Stuttgart, 15. März.

Die Zweite Kammer genehmigte zu Beginn ihrer gestrigen Sitzung eine Mitteilung des Staatsministeriums über die Anpassung der Lohngelder und Entschädigungen der Ständemitglieder an die Lohnerhöhungen. Darnach soll ab 1. Februar ein außerordentlicher Lohnerhöhungszuschuß 10 Mk. zu dem 15 Mk. betragenden Leggeld der Ständemitglieder, von 1400 Mk. zur jährlichen Entschädigung der Präsidenten und von 500 Mk. zur jährlichen Entschädigung der Mitglieder des Exzellenz Ständlichen Ausschusses, ferner für die Ständemitglieder, die Beamte oder Saltschullehrer sind, ein Zuschuß von 9 Mk. gewährt werden. — Es folgte sechsmal die 2. Beratung des Fürsorgeerziehungsgesetzes. Der Entwurf erhöht bekanntlich die Altersgrenze für die Einweisung in die Fürsorgeerziehung vom 16. auf das 18. Lebensjahr und entsprechend den Endtermin der Fürsorgeerziehung vom vollendeten 18. Jahr auf die erreichte Volljährigkeit (20. Lebensjahr). Der Ausschuss beantragte im allgemeinen Zustimmung zu dem Entwurf, außerdem, entsprechend einem Antrag Koeh (3), daß auch der Versuch der Entziehung eines Minderjährigen von dem gerichtlichen Fürsorgeverfahren strafbar sein soll. Dem stand ein Antrag Koeh (BR) gegenüber, der nur Maßregeln unter Strafe stellen wollte, bei denen es sich um eine Verleitung nach bereits erfolgter Anordnung der Fürsorgeerziehung handelt. Die Redner der Sozialdemokratie und der Unabhängigen Sozialdemokratie wandten sich wiederum gegen den Entwurf. Der neue Justizminister von der Hagen, der heute das erste Mal in der Kammer sprach, erklärte namens der Regierung, wenn es sich schon einmal um eine Änderung der Strafbestimmungen handle, würde die Regierung den Antrag Koeh vorziehen an Stelle des Antrag Koeh, der das Verfahren aufhebt. Sonst werde man später genötigt sein, die Bestimmungen wieder herbeizunehmen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Koeh gegen die Stimmen der Konfessionen und Sozialdemokraten sowie der Unabhängigen Sozialdemokraten abgelehnt und der Ausschussantrag (Antrag Koeh) sowie das ganze Gesetz gegen die Sozialdemokraten beider Richtungen angenommen. Einstimmige Annahme fand auch eine Resolution des Ausschusses, durch die die Regierung ersucht wird, in möglichster Eile die im Entwurf angeknüpften allgemeinen Durchsicht des Fürsorgeerziehungsgesetzes vorzunehmen und den Ständen einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.

Neuenbürg. Der bewährte Wohlwäter seiner Neuenbürg Heintz, Konstantin Kraft, hat der Kirchengemeinde zur Stärkung ihres Glockenfonds den Betrag von 1000 Mk. überwiesen.

Tübingen. Zwischen hier und Lufkuan, in der Nähe des des hiesigen Wassermills, am Eisenbahndamm, wurde gestern mittig 1/1 Uhr ein Unfall ab und wurde geschnitten. Kopf und Bein waren abgetrennt.

Rottenburg. Der König hat den Vorstand des Oberamt Rottenburg, Regierungsrat Scheffold, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienste seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Juffenhausen. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde in einem am Wald gelegenen Anwesen das Schwein im Stall abgeschlachtet und nur die Gedärme und der Magen des Vorkäses zurückgelassen.

Letzte Nachrichten.

Ständige G. G.

Deutsche Gegenmaßnahmen zur See.

Berlin, 17. März. W.B. Draht. Amtlich wird mitgeteilt: Die deutsche Regierung sieht sich genötigt, insofern der Behaltens der englischen Seestreitkräfte in dem von England erklärten Sperrgebiet in der deutschen Bucht, Maßnahmen zu ergreifen, die für die neutrale Schifffahrt in einem bestimmten Gebiet eine äußerste Gefahr bedeuten. Die neutralen Schiffe werden daher einkindlich vor dem Bejahen dieses Gebietes gewarnt unter dem Hinweis, daß die deutsche Regierung für die Folgen keinerlei Gewähr übernimmt, es sei denn, daß das Bejahen in Uebereinstimmung mit besonderen Anweisungen geschieht, die in jedem einzelnen Falle von der deutschen Seekriegsleitung eingehalten sind.

In dem Ultimatum an Holland.

Berlin, 18. März. W.B. Draht. Die "D. Z." meldet aus Amsterdam: Krüger glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß Holland in der Antwort an die Entente mächtig ein Abkommen auf der Basis eines billigen modus vivendi vorgeschlagen wird unter der Voraussetzung, daß die holländischen Schiffe nicht in der Sperrzone verwendet werden sollen. Nach Krüger werden sich die Allierten nicht darauf einlassen.

Amsterdam, 16. März. W.B. Draht. Wie die Blätter melden, tritt der Ministerai heute Abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der die Frage der Unterhandlungen mit den Alliierten Regierungen besprochen werden soll.

Rotterdam, 16. März. W.B. Draht. Der "Rotterdamse Courant" erzählt, daß die englischen Schiffe, die in den niederländischen Häfen liegen, den Befehl erhalten haben, unter Dampf zu bleiben, um auf Abzug sofort abfahren zu können.



Washington, 16. März. WTB. Draht. Keuter meldet amtlich: Eine Million Tonnen niederländischer Schiffsraum, die beschlagnahmt werden sollen, falls man nicht zu einer freiwilligen Einigung kommt, wird hauptsächlich für den Lebensmitteltransport verwendet werden.

Die Kriegslage am Abend des 17. März.
Berlin, 17. März. Draht. WTB. Amlich wird mitgeteilt: Von den Kreisverkehrsplänen nichts Neues.

Bild zur Schiffahrt: verantwortlich H. O. W. u. K. Nagold, Druck u. Verlag von H. W. Jäger'schen Verlagsdruckerei (Hans Jäger) Nagold.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Auf die Bekanntmachung der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlagnahme vom 8. ds. Ms. werden die beteiligten Kreise noch ganz besonders hingewiesen.

Der Wortlaut dieser Bekanntmachung kann in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 60 bei den Gemeindevorständen eingesehen werden.

Den 15. März 1918.

Reg.-Rat. Kommerell.

Auf die im Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 55 vom 6. März erscheinende Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle zur Ausführung des § 4 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Reis und Getreide vom 1. Nov. 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1001),

sowie auf die Verfügung des Ministeriums des Innern über Reis und Getreide, ferner auf die in Nr. 58 vom 9. März enthaltene Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle zur Abänderung der Bekanntmachung über Verteilung von Baumwollnähfäden u. Seinenähzwirn an Kleinhändler, Bearbeiter und Ankauf, ferner auf die Bekanntmachung der Erbsen- und Bohnenhandelsstelle m. b. H. in Nr. 59 vom 11. März, betreffend Verbot der Herstellung, des Vertriebes und der Verwendung von Sohlensohnern und Sohlenbetreibungen, zu deren Herstellung Leder verwendet wird, wird hierdurch besonders hingewiesen.

Nagold, den 13. März 1918.

R. Oberamt: Kommerell, Reg.-Rat.

Landwirtschaftlicher Septembepreis für das Jahr 1918.

Die Bewerber um den landw. Septembepreis für das Jahr 1918 haben ihre Bewerbungen mit einer mit eingehender Begründung versehenen Neuherung des Ausschusses des landw. Bezirksvereins begleitet, spätestens bis 20. Juni ds. Js. hierher vorzulegen.

Alles Weitere hierüber enthält die Bekanntmachung der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft vom 14. Februar 1918, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 14. ds. Ms. Nr. 62, Beilage, bei den Ortsvorstehern eingesehen werden kann.

Nagold, den 15. März 1918.

R. Oberamt: Kommerell.

Auf die im Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 57 vom 3. März erscheinende Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts zur Abänderung der Verordnung über den Ausbruch und Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten, sowie auf die Bestimmungen in Nr. 58 vom 9. März der Kriemerkasse für die Herstellung und den Vertrieb von Treibriemen und sonstigen unter die Zuständigkeit der Riemen-Freigabe-Stelle fallenden Artikel, ferner auf die in Nr. 60 vom 12. März erscheinende Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts über die Einfuhr von Gemüsesämereien und Gewürzen und die Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H. wird hierdurch besonders hingewiesen.

Nagold, den 15. März 1918.

R. Oberamt:

Reg.-Rat Kommerell.

A. Gv. Bezirks-Schulamt Nagold.

An die Ortschulräte und Lehrer, Betreffend den Landaufenthalt für Stadtkinder weise ich, da die Anmeldungen überaus spärlich einlaufen, auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Reichs- und Schulwesens Abf. 1918, No. 2 hin mit dem Anfügen, daß Vorbehalte beim Bezirks-Schulamt angefordert werden müssen.

„Wer Stadtkinder auf das Land nimmt, hilft dem Vaterlande durchhalten.“

Nagold, den 15. März 1918. Schulrat Schott.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 14. März 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 8000 K. 18 W.K. 8 (Nr. G 2210/1. 18 K.R.A.) betr. Bestandserhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Kutschwagenbereifungen, ausschließlich Kraftwagenbereifungen in Kraft getreten. Für sämtliche gebrauchte und ungebrauchte, montierte und nicht montierte Wagenschuhbereifungen (s. B. Drahtreifen, sogen. Reif-, Reform-, Beilmer-, Mannheimer- und Querschreifen usw.) ist Meldepflicht und Beschlagnahme angeordnet. Verzögerungen der beschlagnahmten Bereifungen ist an das J. R. D. 7 in Stuttgart-Untertürkheim zu den in der Bekanntmachung gleichzeitig festgesetzten Höchstpreisen gestattet.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 14. März 1918 veröffentlicht und dort einzusehen.

Stuttgart, den 14. März 1918.

Offingen.

Diebstahlsanzeige.

In der Nacht vom 12. auf 13. ds. Ms. wurde im Rathaus hier eingetrochen.

Dem Dieb fiel nebst anderem in die Hände:

2000 Mark 5% VI. Deutsche Reichsanleihe

1/1000 unter Lit. C Nr. 10 847 496

2/500 unter Lit. D Nr. 6 935 600/601

mit Bindescheinen pro 2. Januar 18.

Es wird ersucht, die Bindescheine nicht einzulösen bzw. festzuhalten.

Den 15. März 1918.

Schulth. Amt: Höhn.

Ebershardt.

Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. März ds. Js. nachm. 2 Uhr kommen aus dem Gemeinwald Baler im Submissionsweg zum Verkauf:

32 St. Forchen mit 37 Festm.

Angebote in Prozenten des Auktorpreises von 1918 sind bis 20. März ds. Js. nachm. 2 Uhr beim Schultheißenamt einzulegen.

Ebershardt, den 16. März 1918.

Gemeinderat.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold. Zugtier-Ausgleichstelle Horb

Der VIII., IX. und X. Landw. Gauverband, sowie die Landw. Bez. Stellen in Höttingen und Halgerloch bringen im Benehmen mit der Fleischverordnungsstelle am Donnerstag den 21. März vormittags 10 Uhr in Horb

etwa 50 Zugtiere im Gewicht von 400—bis 500 kg zur Versteigerung.

Steigerungsberechtigt ist jeder Landwirt, der durch Schlachtschein nachweist, daß er seit 10 Dez. 1917 Ochsen im Mindestgewicht von 500 kg an die Fleischstelle abgeliefert hat oder eine Schultheißenamtliche Beglaubigung darüber bringt, daß er bereit ist, Schlachtscheine an die Fleischstelle abzuliefern, wenn er Stiere von der Ausgleichstelle kaufen kann. Dem Anschlag wird der Höchstpreis zuzüglich Unkosten zu Grunde gelegt.

Der Käufer hat Barzahlung zu leisten und Stricke mitzubringen.

Vereindevorstand: Linf.

Gebetbücher

empfehlen
G. W. Jaiser, Nagold

Ziehung 21. März 1918.
Große Allmendinger

Geld-Lotterie

2002 Geldgewinne mit Mark:

40,000

Hauptgewinn Mark:

15000

5000

2000

Loose zu 1 Mark.
12 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 20 Pf.,
wird, in allen Verkaufsstellen und
J. Schweichert, Lotterien-
Verwaltung, Stuttgart, Reichs-Postamt 12.

Feldpost schachteln
empfehlen G. W. Jaiser, Nagold.

VIII. Deutsche Kriegs-Anleihe

Es gelangen zur Ausgabe

I. 5% Reichs-Anleihen

unkündbar bis 1924

Freie Stücke zu 98%

Schuldbuchstücke „ 97.80%

Die Stücke tragen Januar Juli-Zinsen und lauten auf Mk. 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100.

II. 4 1/2% Reichs-Schatzanweisungen

zum Preise von 98%.

Solche werden ab Januar 1919 jährlich 2 mal nach Gruppen mit 110—120% verlost.

Die Abschnitte sind mit Januar Juli-Zinsen versehen und lauten auf Mk. 20000, 10000, 5000, 2000, 1000.

Den Zeichnern der 4 1/2% Schatzanweisungen steht das Recht zu, Ihre alten 5 und 4 1/2% Kriegs-Anl. in neue 4 1/2% Schatz-Scheine umzuwandeln und zwar dem doppelten Betrag ihrer Zeichnung.

Gegen 5% Obligationen findet der Umtausch glatt statt.

„ 5% Schatz-Anweisungen werden 2% vergütet.

„ 4 1/2% „ „ sind 3% darauf zu bezahlen.

Wir nehmen Zeichnungen bis 18. April gänzlich kostenfrei entgegen und sind zu jeder schriftlichen und mündlichen Aufklärung mit Vergnügen bereit.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Co.

Horb a. N.

Telephon 78.

Altensteig-Stadt

Heulieferung

Für den Farrenstall werden sofort ca 70 Ztr. auf Kalkboden gemachsenes Ackerheu benötigt.

Angebote mit Preis frei Farrenstall Altensteig werden erbeten an

Stadtpflege: Pflanzmaier.

Für unsere Eisengießerei und Maschinenfabrik einige

Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, gesucht. Kost und Wohnung im Hause.

E. Belser Söhne
Oetisheim
b. Mühlacker.

Suche zum Eintritt aufs Frühjahr jungen Mann als

Kellnerlehrling

Posthotel Nagold
Paul Luz.

Gesangbücher

Vorrätig bei G. W. Jaiser, Nagold.

